



**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach**

„... daß die Einwohner am Sylvester-Abend sich am oberen Thor versammeln“: Historisches zum Schiltacher Silvesterzug

Von Hans Harter

Als „gelebte Tradition“, so die Homepage der Stadt Schiltach, wird auch dieses Jahr wieder der „Silvesterzug“ stattfinden. Im Bewusstsein der Schiltacher tief verankert, gilt er als „alter“ Brauch aus weiter geschichtlicher Ferne, von dem niemand genau weiß, wann und vor welchem Hintergrund er einst entstanden ist. Nur, dass schon Eltern und Großeltern den Silvesterabend in dieser feierlichen Art und Weise begangen haben.

Galt bisher ein Bericht des Buchbinders Gustav Eyth von 1858 als älteste Erwähnung, so führt ein jüngst im Stadtarchiv aufgefundenes Dokument einige Jahre weiter zurück: 1853 stellte Bürgermeister Karl Goll „Notizen über die Gemeinde“ zusammen und beschrieb dabei auch die „Sitten und Gebräuche“: Deren einziger sei, „daß die Bewohner am Sylvester-Abend sich am oberen Thor versammeln und von dort aus in feierlicher Prozession die Stadt bis zum Pfarrhause mit Absingen geistlicher Lieder ... durchziehen, dem höhern Weltenlenker für das abgewichene Jahr dankend und den Segen des Himmels für das bevorstehende erfliegend.“

Dies ist im Kern der Brauch, wie er bis heute gehalten wird: Eine gemeinsame, besinnliche Demonstration des Danks für das alte und christlicher Zuversicht für das neue Jahr. G. Eyth nannte es „einem erhebenden Augenblick“, als der Zug „feierlichen Schritts nahte und die alten herrlichen Lieder durch die Nacht hin schallten.“ Dabei war der Brauch „nahe daran, abzugehen“, nahm aber „neuen Aufschwung“, dank einer Initiative, die großteils nicht mehr bekannten Liedertexte zu drucken und die Melodien „etwas aufzufrischen“.

Grund war, dass die evangelische Kirche in Baden 1835 ein neues Gesangbuch einführte, das in Schiltach das bisher gebräuchliche württembergische aus dem 18. Jahrhundert ablöste. Es enthielt noch die drei aus dem Pietismus stammenden Lieder ‚Ehre sei jetzt‘, ‚Ihr Kinder des Höchsten‘ und ‚Nun freut euch, ihr Hirten‘, die zusammen mit dem ‚Nun danket alle Gott‘ das Liedgut des Silvesterzugs bilden, im neuen badischen Gesangbuch aber fehlten. Sie lebten jedoch im Silvesterzug weiter, was bedeutet, dass es diesen schon vor 1835 gegeben haben muss, getragen von den alten Liedern mit ihrem pietistischen Einschlag.

Die Frage nach der weiteren Herkunft dieses Brauchs beschäftigte schon den Hauptlehrer Johann Höflin, der in den 1880er Jahren dazu ältere Leute befragte. Sie erzählten von einem

„früher“ üblichen „Weihnachtssingen“ der Lehrer mit ihren Schülern auf den Höfen des Lehengerichts, einem Heischebrauch wie heute noch das Kirbesingen. Dieses Singen gegen Gaben oder eine Mahlzeit sei bis zum Silvesterabend gegangen, und da hätten die Familien ihre die Staig herabkommenden Kinder am oberen Tor mit dem Choral ‚Nun danket alle Gott‘ empfangen. Sie seien dann zum Pfarrhaus gezogen, wo der Pfarrer eine Ansprache gehalten und den Versammelten das neue Jahr angewünscht hätte.



Der Schiltacher Silvesterzug von Eduard Trautwein (1930)

Diese Erzählung enthält auch die Hauptelemente des Silvesterzugs, was den Heimatforscher Julius Hauth veranlasste, dem geschilderten „Weihnachtssingen“ nachzugehen. Er fand heraus, dass es bereits vor 1811 üblich war, damals jedoch aufgrund unglücklichen Schnapstrinkens verboten wurde. Die Bürger wollten aber nicht auf das schon zur Gewohnheit gewordene Treffen am „Altjahrsabend“ am oberen Tor verzichten, auch nicht auf das gemeinsame Singen und den Zug zum Pfarrhaus, wo die Glück- und Segenswünsche des Pfarrers ihnen den guten Weg ins neue Jahr öffneten. Was Bürgermeister Goll 1853 als „alte Sitte“ beschrieb, wird man wegen ihres ursprünglichen Zusammenhangs mit dem „Weihnachtssingen“ gleichfalls in die Zeit um 1800 setzen müssen, wenn nicht bereits ins 18. Jahrhundert. Dafür spricht das aus dem Pietismus stammende Liedgut, wobei es hier schon 1715 pietistische Gläubige mit ihrer persönlichen, gefühlsbetonten Frömmigkeit gab; einige der damaligen Pfarrer waren gleichfalls Anhänger dieser religiösen Richtung.

Bis heute, nach zweihundert oder mehr Jahren, ist der aus dem protestantisch-religiösen Raum stammende Gehalt des Silvesterzug zu spüren, wiewohl er im Lauf der Zeit Ergänzungen erfuhr: 1858 berichtet G. Eyth, dass „die Menge noch vor das Haus des Bürgermeisters“ zog, dass also die politische Spitze der Stadt einbezogen wurde. Nach 1918 wurde das Rathaus das zweite Ziel des Zugs, mit einer allgemein- und kommunalpolitischen Rede des Bürgermeisters, wo sich auch der Gesangverein und die Stadtkapelle musikalisch beteiligen.

Weitere Informationen: Stadtarchiv Schiltach AS-1024 (Dank an R. Rombach). – J. Hauth: Die Entstehung des Silvesterzugs (Schiltach-Buch 1980). – Harter/Rombach: Schiltach – Lieder und Gedichte 2010